



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

XXXIII. Kapitel. Von dem Unterrichte derer, die zwar ganz kleine, aber desto häufigere Fehler begehen; und jener, die die kleinen meiden und große begehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

Drey und dreyßigstes Kapitel.

Von dem Unterrichte derer, die zwar ganz kleine, aber desto häufigere Fehler begehen, und jener, die die kleinen meiden, und große begehen.

Anders muß man diejenigen behandeln, die obgleich ganz geringe aber oftmalige Fehler begehen, und anders die, welche sich vor kleinen hüten, aber oft in große verfallen. Man muß sie erinnern, daß, wenn sie zwar kleine aber desto häufigere Verbrechen begehen, sie nicht so fast darauf achten sollen, was für Verbrechen, als wie viele sie begehen. Denn wenn sie sich gleich deshalb nichts fürchten, da sie selbe betrachten, werden sie doch darob erschrecken, wenn sie dieselbe zählen. Die tiefen Wasserschlünde der Flüße sind mit nichts als kleinen aber unzähligen Regentropfen erfüllet. Die unvermerkt sich häufende Grundsuppe kann dem Schiffe so nachtheilig seyn, als ein offenbar wüthender Sturm. Die Krätze macht an den Gliedern nur kleine Ritze; aber wenn diese ohne Zahl den ganzen Körper überziehen, so sind sie eben so tödtlich als die gefährlichste Wunde der Brust. Derowegen heißt es: Wer das geringe verachtet, wird allgemach abnehmen. (Ekkli. 10, 1.) Wer die geringeren Sünden nicht achtet, wird zwar nicht plözlich von der Gerechtigkeit abweichen, sondern stufenweise. Man soll sie also

also ermahnen, sorgfältig zu bedenken, daß sie bey kleinen Fehlern manchmal weit ärger sündigen als bey großen. Denn die größeren Fehler, deren Schuld ehender erkannt wird, bessert man weit schleuniger, als die geringeren, die man schier nicht achtet, und also je öfter je schlimmer begeht. Dadurch geschieht nicht selten, daß das Herz an geringe Fehler gewöhnt auch vor schweren nicht schandert, und mit Sünden genährt eine gewisse Berechtigung zur Bosheit erlange; und also um so minder Bedenken trage, wegen größern Sünden in Furcht zu seyn, je mehr es gewöhnt ist, geringere ohne Scheu zu begehen.

Hingegen muß man die, welche sich vor kleinen hüten, aber manchmal in große verfallen, ermahnen, mit allem Ernste auf sich selbst los zu gehen, weil ihr Herz, da es sich wegen Vermeidung geringer Fehler groß dünkt, von dem U Grunde ihres Stolzes zu weit größeren Verbrechen hinab verschlungen wird; denn da sie Klugheiten zwar äußerlich überwinden, innerlich aber mit eitlem Ruhme sich aufblähen, geben sie ihr vom Hochmuth innerlich besiegtes Gemüth größern Lastern auch äußerlich preis. Man muß sie also ermahnen, immer auf guter Hüt zu seyn, daß sie nicht da innerlich fallen, wo sie sich äußerlich zu stehen glauben, und ihr Stolz, den sie geringer Tugend wegen hegen, aus Gottes gerechtem Verhängnisse ihnen nicht den Weg zu größeren Verbrechen bahne. Denn die aus eitlem Hochmuth die Bewahrung des ge-

ringern Gutes ihren Kräften bemessen, werden billig sich selbst überlassen, und solglich von größern Verbrechen zu Boden geworfen. Durch solchen Fall werden sie nun weise, daß es nicht ihr Eigenes war, daß sie stunden; indem ihr Herz, das sich zuvor wegen des geringsten Gutes erhoben hatte, jetzt vom Bösen unermesslich gedrückt wird.

Ferner sollen sie betrachten, daß, wenn sie gleich durch die schwereren Verbrechen sich mit schwererer Schuld belasten, sie sich doch weit schwerer mit Beobachtungen der Kleinigkeiten ver-sündigen; weil sie durch jene nur Böses thun, durch diese aber das Böse vor den Menschen verbergen. Daraus folgt, daß größere Sünden vor Gott begehen, zwar offenbare Bosheit; aber geringe gute Werke vor den Menschen üben, vortreffliche Heiligkeit ist. Deshalb wird zu den Pharisäern gesagt: Die ihr Mücken abspieget, Kameele aber verschlucket; (Matth. 23, 24.) als hieß es: die kleinen Fehler sehet ihr ab, und die größern verschlucket ihr. Daher werden sie abermal durch den Mund der Wahrheit ausgescholten: Ihr verzehndet die Krausemünze, den Anis und Kümmel, und verabsäumet die wichtigsten Stücke des Gesetzes, nämlich die Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, und den Glauben. (B. 23.) Die Bemerkung, daß der Herr, nachdem er vom Zehende geringer Dinge geredet, am Ende auch von Gartengewächsen, und zwar von

w. ohls

wohlriechenden Meldung thut, ist nicht zu verachten. Er wollte nämlich anzeigen, daß die Heuchler durch Beobachtung der Kleinigkeiten einen Wohlgeruch der Heiligkeit von sich zu verbreiten suchen. Denn, ob sie gleich Dinge von erster Wichtigkeit verabsäumen, achten sie doch viel auf jene Kleinigkeiten, die nach dem Urtheile der Menschen alles weit und breit mit Wohlgeruche erfüllen sollen.

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Von denen, die das Gute nie anfangen, und jenen, die das Angefangene nie zu Ende bringen.

Anders muß man die ermahnen, die nicht einmal anfangen Gutes zu thun, und anders jene, die das, was sie angefangen, niemals zu Stande bringen. Denen, die niemals anfangen Gutes zu thun, muß man nicht gleich anfangs aufbauen, wornach sie sich heilsam sehnen, sondern das niederreißen, womit sie sich selbst unrecht beschäftigen. Denn sie befolgen das nicht, was man ihnen sagt, und was sie nicht erfahren haben, wenn sie nicht zuvor begreifen, wie schädlich das sey, was sie erfahren haben: weil jener, der selbst nicht weiß, daß er gefallen, keine Lust bezeugt sich aufheben zu lassen; und dem seine Wunde keinen Schmerzen macht, sich nach Heilmitteln nicht sehnet. Zuvor also muß man ihnen die Eitelkeit der Dinge, die sie lieben

klären